

## NEUE REISEBÜCHER

**Für den Tisch** Der Münchner Bildhauer und Objektkünstler Stephan Huber entwirft seit zwanzig Jahren Landkarten. Obwohl, eigentlich erfindet er sie, denn seine Karten erzählen weniger davon, wie unsere Welt wirklich aussieht, vielmehr zeigen sie uns, wie Huber sie sieht. Sie, die Karten, die nun zum ersten Mal in dem Buch „Weltatlas“ zusammengefasst wurden, sind Resonanzkörper seiner eigenen und unserer Geschichte.

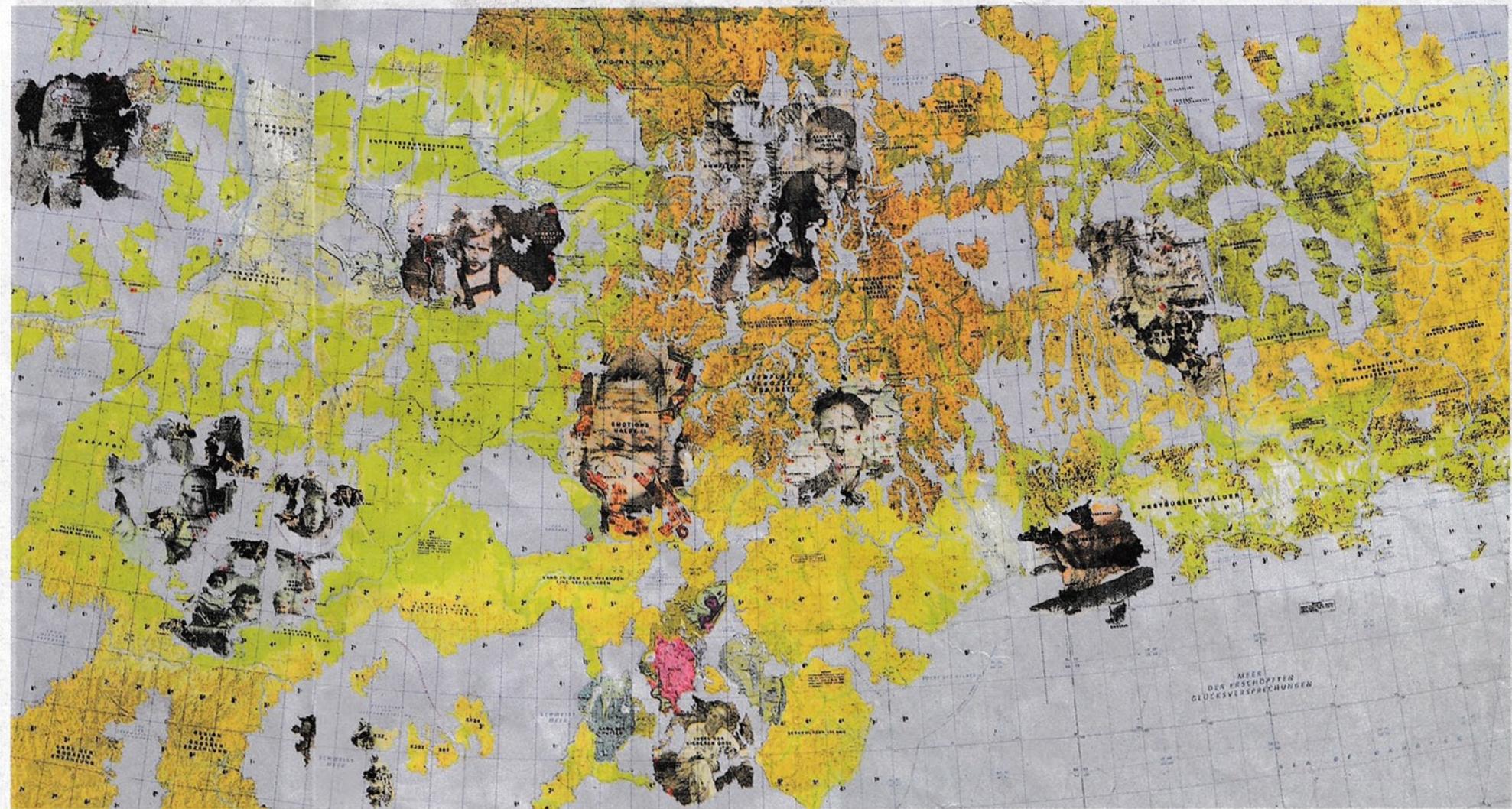
Stephan Huber collagiert vorgefundenes Kartenmaterial, meistens amerikanische Militärkarten, mit von ihm erfundenen Karten. Karten mit ganz subjektiven Vermessungskriterien und gefüllt mit persönlichen, philosophischen, historischen oder politischen Bildern und Bezügen. Es gibt zum Beispiel eine Karte über das „Intellektuelle Vermögen“ des Künstlers: Vom Elternhaus, genannt „Huberreservoir“, im Gebirge „The Alte Welt“, dem er durch den „Tunnel der intellektuellen Beschleunigung“ entflieht, hinein in das „Bassin des Marxismus“. Oder eine andere, „Kleines Ideal Areal“, zeigt die Lieblingssorte des Kartographen im sizilianisch-mittelmeerischen Kontext, darunter auch ein neues, aus geologischen Karten konstruiertes „Insel Areal der Freundschaften“, umgeben von der „Happiness is a Warm Gun Bucht II“ – mit Küstenorten, die nach Künstlerfreunden benannt sind. Es ist eine Art Wunschvorstellung von einer Welt, die von Schön- und Freigeistern beeinflusst und bestimmt wird.

Und dann gibt es die Karten zur Liebe, die heißen „Geografie der Liebe und Nervenbahnen der Abenteuer“. Sie sollen die ewige Suche nach Glück, Neugier und Abenteuern festhalten. Die Seen sind Abbildung sexueller Stellungen und tragen Autorennamen wie „Houellebecq. Gewässer“ oder „Lake Bukowski“. Man phantasiert durch diese Kartenlandschaften und erkennt, dass scheinbar Feststehendes doch noch in Bewegung geraten kann.

Stephan Hubers Arbeiten, schreibt Stephan Berg, „quellen über vor Lust an der Inszenierung, vor Lust an Bedeutungsvielfalt“. Recht hat er. Es ist die Freude an der Unordnung in der Ordnung und dem Ausloten von Grenzen. Am Ende wird vor allem eines klar: in Stephan Hubers Denken gibt es keine Schranken. Und wir, die Menschen, sind es, die die Welt in Bewegung halten und die Karten und Verläufe verändern. *carwii*

Stephan Huber: „Weltatlas“, Hirmer-Verlag 2015, 186 Seiten inkl. 18 Klapptafeln, 49,90 Euro. Aktuelle Ausstellung: Stephan Huber: „Weltatlas“. Ausstellung, Vorträge, Symposium; noch bis 28. März 2015, Eres-Stiftung, Römerstraße 15, 80801 München

**Für die Tasche** Flüge, die sich wegen aufgeweichter Landepisten um mehrere Tage verspäten, berührende Begegnungen mit Einheimischen und übernatürliche Erlebnisse – wer in den Himalaja fliegt, erlebt viel. Wie der Innsbrucker Bergführer und Schriftsteller Rudolf Alexander Mayr. Seit mehr als 30 Jahren fährt er regelmäßig nach Ne-



Die eigene Familiengeschichte und das Heranwachsen mit allen Wegen, Sackgassen und Einflüssen auf einer Karte festhalten? Das geht – wie man sieht – ganz gut.

Abb. Stephan Huber, © VG Bild-Kunst, Bonn 2015

pal, war dort an den höchsten, an hohen und an weniger hohen Bergen unterwegs, hat Edmund Hillary getroffen und war Teilnehmer der Expedition an der Cho-Oyu-Südwand, bei der eine Eislawine

Reinhard Karl, Anfang der 1980er Jahre der erfolgreichste deutsche Höhenbergsteiger, das Leben kostete. Mit Ironie und Witz erzählt Mayr von kauzigen Teilnehmern seiner Trekkinggruppen, die er

durch Nepal geführt hat. Und er schreibt über die tiefen Freundschaften, die er gefunden hat. Wer noch nicht im Himalaja war, für den könnte dieses Buch den letzten Ausschlag geben, einmal dorthin

zu reisen. Und wer die Region kennt, der will nach der Lektüre unbedingt wieder hin. *sgr.*

Rudolf Alexander Mayr: „Lächeln gegen die Kälte. Geschichten aus dem Himalaya“, 208 Seiten, Tyrolia 2014, 17,95 Euro

### Hinweis der Redaktion

Zum Teil wurden die Recherchereisen für diese Ausgabe von Veranstalter, Hotels, Fluglinien oder Fremdenverkehrsämtern unterstützt. Dies hat keinen Einfluss auf den Inhalt der Texte.